

Untertländer in der Schuldenfalle

Viele Untertländer leben in Schulden. Doch wie gerät man in die Schuldenfalle, und wie kommt man wieder raus? Der «Wochenpiegel» sprach mit Institutionen, die verschuldeten Leuten beratend zur Seite stehen.

Flavio Zwahlen

Viel Geld zu verdienen, ist eine gute Sache. Doch richtig mit diesem umzugehen, ist weitaus wichtiger. Ansonsten landet man schneller in der Schuldenfalle, als einem lieb ist. Heutzutage kann man sich an vielen Orten leicht Schulden einfangen. So zum Beispiel in Onlineshops oder bei Leasingverträgen für Autos.

Auch viele Untertländer haben Probleme im Umgang mit ihrem Geld. Ihnen bieten sich verschiedene Möglichkeiten, um die finanzielle Lage wieder in Ordnung zu bringen. Da wären zum Beispiel die Budgetberatungen. Sie sollen eine Verschuldung verhindern. Wer aber bereits Schulden hat, muss sich bei einer Schuldenberatung anmelden. Dort versuchen Experten, die Geldprobleme in geeigneter Weise abzubauen.

Keinen Überblick über das Geld

Die Ursachen einer Verschuldung sind vielfältig. Silvia Bruinink ist Schuldenberaterin bei Caritas Zürich, sie sagt: «Wenn kritische Ereignisse eintreten, wie zum Beispiel eine Trennung oder Scheidung, kann es sein, dass das Budget nicht mehr aufgeht. Wenn zusätzlich noch Leasing- oder Kreditverträge vorhanden sind, ist das für viele nicht mehr tragbar.» Menschen, die krank oder arbeitslos werden oder von der Sozialhilfe le-



Achtung Schuldenfalle: Das einfache Zahlungssystem beim Onlineshopping verleitet viele zum Kauf.

Foto: dj

ben müssen, würden sich oftmals verschulden, meint Bruinink weiter.

Stefan Ochs ist Budgetberater. Er hat vor zwei Jahren das Start-up «Mein Geld reicht» ins Leben gerufen. Ochs hat dabei verschiedene Angebote entwickelt, die den Umgang mit Geld erleichtern sollen (siehe Box). «Viele Leute sagen ihrem Geld nicht, was es machen soll», sagt Ochs. Oftmals gehe man zu viele Verpflichtungen ein und verliere den Überblick.

Eine weitere Anlaufstelle für Beratungen ist die Fachstelle für Schuldenfragen im Kanton Zürich. Katharina Blessing ist Co-Geschäftsleiterin der Fachstelle. Sie sagt: «Bei uns rufen vor allem Leute an, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen, oder schon Be-

treibungen erhalten haben.» Die Anrufe kämen jedoch meist zu einem Zeitpunkt, zu dem die Verschuldung schon weit fortgeschritten sei, so Blessing weiter.

Individuelle Beratungen

Wenn eine telefonische Auskunft nicht ausreicht, bieten alle zuvor angesprochenen Institutionen individuelle Beratungen an. Silvia Bruinink von Caritas Zürich sagt: «Wir betrachten jeden Fall unterschiedlich.» Wichtig sei, dass keine neuen Schulden dazukommen und Rechnungen wie Miete und Krankenkasse bezahlt würden, meint die Schuldenberaterin weiter. «Vielmals bleibt aber trotz der persönlichen Beratung ein Leben in Schulden», sagt Bruinink.

Katharina Blessing von der Fachstelle für Schuldenfragen im Kanton Zürich zu den individuellen Beratungen: «Wir hören zu, fragen nach, schauen das Budget und die Schulden an und zeigen dann eine mögliche, realistische Lösung auf.» Bei einer Schuldenanierung unterbreite man den Gläubigern einen dem Sanierungsbudget entsprechenden Ratenvorschlag (nach den Richtlinien des Dachverbands der Schuldenberatungen Schweiz), so die Co-Geschäftsleiterin weiter. Stefan Ochs geht anders an die Sache heran. «Ich

schau mir die finanzielle Situation meiner Kunden genau an und versuche ihnen so einfach wie möglich zu helfen, damit sie das Gelernte selber nachhaltig anwenden können.» Das heisst, Stefan Ochs gibt verschuldeten Leuten einfache Hilfsmittel zur Hand und motiviert sie, ihre Sicht auf das Geld zu ändern. Laut Ochs sollte sich jeder bewusst sein: «Ich bin der Chef meines Geldes, und ich sage, wo es hinfliesst.» Das Ziel sei nicht, von heute auf morgen alle Probleme zu lösen, sondern Schritte in die richtige Richtung zu machen, sagt der Untertländer Budgetberater.

Schulden: Wie man sie verhindert

Wenn man sich an einige Regeln hält, kann man eine Verschuldung verhindern. Wichtigster Punkt, da sind sich alle Berater einig: Man muss Rückstellungen machen. Budgetcoach Stefan Ochs sagt: «Es kann immer wieder eine sehr hohe und vor allem unerwartete Rechnung kommen. Für diesen Fall muss man anhand von Rückstellungen gewappnet sein.» Ochs nennt weitere Grundsätze, die einen erfolgreichen Umgang mit Geld bringen sollen: Jeden Monat einen Plan für seinen Lohn erstellen, nicht mehr ausgeben, als man hat, Ziele und Wünsche formulieren und darauf sparen.

«Mein Geld reicht»

Stefan Ochs hatte selbst jahrelang sein Geld nicht im Griff. Er lernte jedoch, mit seinen Finanzen umzugehen, und will dies nun an andere Leute weitergeben. Durch sein Start-up «Mein Geld reicht» hat er verschiedene Angebote entwickelt: Eine kostenlose E-Mail-Serie, die man auf www.meingeldreicht.ch abonnieren kann, einen dreiteiligen

Kurs, individuelle Coachings und neu «Das Booklet», eine Kurzanleitung, wie man schrittweise die Kontrolle über sein Geld erlangt.

Auf der Homepage sind unter anderem drei Werkzeuge beschrieben, die man laut Ochs braucht, um sein Geld in den Griff zu bekommen: fünf Grundsätze, einen Plan, sechs Meilensteine. (fzw.)

Bezirksrat entlastet Bülacher Stadtrat

Stadtrat Hanspeter Lienhart hat der Fachkommission 1 keine Informationen unterschlagen. Dies die Einschätzung des Bezirksrats. FK 1-Präsident Cornel Broder: «Der Entscheid bedeutet nun, dass Stadträte Interessenkonflikte weiterhin nicht offenlegen müssen.»

Daniel Jaggi

Bei der Beratung der Rahmenbedingungen zur Überbauung von Bülach Nord kam es im Gemeinderat zum Eklat. Fachkommissionspräsident Cornel Broder (SVP) erhob an die Adresse von Bauvorstand und Stadtrat Hanspeter Lienhart (SP) den Vorwurf, er unterschleuge Informationen. Diesen, für Lienhart schweren Vorwurf liess er nicht auf sich sitzen und gelangte an den Bezirksrat, der Ende September feststellte: «Objektiv gese-

hen» habe Lienhart keine Informationen unterschlagen. Hintergrund des Konflikts ist der Umstand, dass Lienharts Firma von einem Bülach-Nord-Investor den Auftrag angenommen hat, eine Machbarkeitsstudie zur kulturellen Nutzung des Bülachguss-Gebäudes zu erstellen. Die Fachkommission 1 wurde über diese Verbindung offenbar nie informiert, weshalb FK-Präsident Broder auf die Frage der EVP, warum das Geschäft schon so lange zur Beratung bei der Fachkommission anstehe, während der Gemeinderatsdebatte antwortete, Stadtrat Lienhart habe Informationen unterschlagen.

Der Bezirksrat kommt dagegen zum Schluss, dass Lienhart in der aufsichtsrechtlichen Überprüfung «hinreichend dargetan hat, dass die Machbarkeitsstudie das Geschäft Bülach Nord nicht tangiert und die Frage der Unterschutzstellung der Gebäude keinen Zusammenhang mit den dortigen Möglichkeiten im Bereich der Kultur hat». Zudem schreibt der Bezirksrat: «Dass sich Cornel Broder zu jener Auskunft hat bewegen lassen, mag aufgrund seiner subjektiven Wahrnehmung zwar verständlich sein; objektiv gesehen haben Sie (gemeint ist Stadtrat Hanspeter Lienhart) jedoch keine Informationen unterschlagen.»

Schwerer Interessenkonflikt?

Grund für Broders Aussage: Für die Fachkommission bestehe ein schwerer Interessenkonflikt, wenn der Bauvorsteher bei der Einzonung über millionenschwere Wertschöpfung eines Investors mitentscheide und gleichzeitig vom selben Konzern für einen Auftrag bezahlt werde, so Broder. «Dass es für den Bezirksrat in

Ordnung ist, wenn der Stadtrat die Beteiligung seiner Firma verheimlicht, ist für mich skandalös.»

Der Bezirksrat kommt dagegen zum Schluss, dass Lienhart in der aufsichtsrechtlichen Überprüfung «hinreichend dargetan hat, dass die Machbarkeitsstudie das Geschäft Bülach Nord nicht tangiert und die Frage der Unterschutzstellung der Gebäude keinen Zusammenhang mit den dortigen Möglichkeiten im Bereich der Kultur hat». Zudem schreibt der Bezirksrat: «Dass sich Cornel Broder zu jener Auskunft hat bewegen lassen, mag aufgrund seiner subjektiven Wahrnehmung zwar verständlich sein; objektiv gesehen haben Sie (gemeint ist Stadtrat Hanspeter Lienhart) jedoch keine Informationen unterschlagen.»

Broder schreibt in seiner dreiseitigen Stellungnahme zum Entscheid des Bezirksrats: «So wie wir uns während des ganzen Geschäfts gegen Druck wehren mussten, habe ich mich auch gegen den unterschwelligen Vorwurf gewehrt, wir verzögern

Büli Nord.» Dabei habe er auch erwähnt, dass die Fachkommission hinteres Licht geführt worden sei. Anliegen der Fachkommission negiert wurden oder Druck ausgeübt wurde, das Geschäft möglichst rasch abzuschliessen. Broder betont dazu: «Dabei stellt sich mir die Frage, weshalb nur ein Punkt bestritten wird und nicht die restlichen.»

Unterlagen nicht näher geprüft

«Bestürzt» ist der Fachkommissionspräsident über die Tatsache, dass die von ihm beim Bezirksrat eingereichten Unterlagen gar nicht näher geprüft wurden. Die Aufsichtsbehörde begründet ihr Vorgehen mit dem Hinweis, sie hätten «im Wesentlichen politische Einschätzungen zum Gegenstand», zu denen er sich nicht zu äussern habe. Broder betont, dass für die Fachkommission neben der sachlichen Prüfung des Geschäfts auch die politische Einschätzung eine wichtige Rolle spiele. Dadurch sei die Arbeit der Fachkommission stark behindert worden.



Elisabeth Mauerhofer aus Bülach führt seit 30 Jahre Kinder durch den Strassenverkehr. Foto: zvg.

Sicherheit durch Selbstständigkeit

Die Zahl der Verkehrslotsen hat in den letzten Jahren in der Schweiz leicht abgenommen. Für Thomas Schib, Dienstchef der Kinder- und Jugendinstruktion der Kantonspolizei Zürich kein Grund zur Sorge. Erstens seien die Zahlen im Kanton Zürich ziemlich konstant und zweitens seien Lotsen für die Selbstständigkeit der Kinder kontraproduktiv. Diese würden zwar sicher über die Strasse geführt, lernen aber nicht, selber auf den Verkehr zu achten. In dasselbe Horn bläst eine Studie des Bundesamts für Strassen aus dem Jahr 2010: «Verkehrslotsen dürfen nicht dauerhafte Einrichtungen werden. Gefährliche Stellen müssen so gestaltet sein, dass Kinder sie selbstständig meistern können,» heisst es dort.

Andere Massnahmen können den Kindern viel besser helfen, ist Schib überzeugt. Er plädiert dafür, dass die Kinder, solange sie nicht alleine gehen könne, von einem Erwachsenen begleitet werden sollen. Dieser soll, anders als die Lotsen, den Verkehr nicht anhalten, sondern die Kinder wenn nötig, auf Fehler hinweisen. Er ist auch der Meinung, die Kinder seien dank guten Instruktionen der Polizei in Schulen und Kindergärten sowie mehrmaligen Ablaufens des Weges vor Schulbeginn durchaus in der Lage, alleine zu gehen. Durch verbesserte Infrastruktur ist die Sicherheit für die Kinder laut TCS ohnehin grösser geworden. Verkehrsinseln und bessere Sichtbarkeit bei Fussgängerstreifen, sowie mehr 20er und 30er Zonen tragen dazu bei.

Trotz all diesen Massnahmen gibt es im Zürcher Unterland immer noch etwa 80 Verkehrslotsinnen. Eine dieser Lotsinnen ist Elisabeth Mauerhofer. Sie führt in Bülach seit 30 Jahren Kinder sicher durch den Verkehr. Als Dank wurde sie dieses Jahr am TCS-Lotsenanlass von der Kantonspolizei und vom TCS mit einem Blumenstraus und einem Erinnerungsbild beschenkt. (oli)

ANZEIGEN



Konrad Langhart
in den Nationalrat

«Sowohl das Gewerbe wie auch die Landwirtschaft sind auf attraktive Rahmenbedingungen angewiesen.»

Hans Rutschmann, Präsident Kantonaler Gewerbeverband (NGV), Rafz

Und in den Ständerat: Hans-Ueli Vogt
www.konrad-langhart.ch

Liste 1 SVP